

„La Folie“ im Düsseldorfer Norden

Das Künstlerhaus Werthmann-Heyne in Kaiserswerth

Am Sonntag, den 11. September 2022 war es wieder so weit. Am „Tag des offenen Denkmals“ hatten Kunst- und Denkmalfreunde wieder die Gelegenheit, in Düsseldorf-Kaiserswerth einen Blick in das Künstlerhaus Werthmann-Heyne und die Atelierräume des Künstlerpaares zu werfen. Zugleich lud herrlicher Sonnenschein die Besucher ein, auch den Skulpturengarten zu besichtigen. Dort lässt sich das plastische Werk Friederich Werthmanns in allen Schaffensphasen begutachten. Unter den Werken sticht „La Folie“ heraus, eine gemeinsame Arbeit des Bildhauers und seiner Frau Maren Heyne aus dem Jahre 1981. Das Künstlerhaus Werthmann-Heyne liegt an der Alten Landstraße 223 und zählt seit Jahren zu den kulturellen Höhepunkten im Norden der Landeshauptstadt.

Die Anregung, ihr Anwesen und ihr Oeuvre in einem denkmalgeschützten Künstlerhaus der Nachwelt zu erhalten, ging schon früh vom Ehepaar Werthmann-Heyne selbst aus. Bereits im Februar 2005 wurde die treuhänderische Werthmann-Heyne-Stiftung unter



Skulpturengarten, Tag des offenen Denkmals



Friederich Werthmann

Friederich Werthmann gehört zu den wichtigen abstrakten Bildhauern der deutschen Kunst nach 1945. Sein an die 800 Werke umfassendes plastisches Oeuvre ist in vielen musealen und privaten Sammlungen vertreten und besonders sichtbar in den zahlreichen großen Arbeiten in öffentlichen Orten vieler deutscher und europäischer Städte.

Sein plastisches Werk entwickelte sich in der Zeit des Informel, er war Mitglied der Gruppe 53, der Avantgarde der Kunst des rheinischen Westens, die über die Region hinaus wegweisend wurde und die Kunstszene der Moderne nachhaltig prägte. Ab 1957 fertigt Werthmann seine Skulpturen ausschließlich aus Stahl. Ein Querschnitt seines bildhauerischen Schaffens wird in seinem Skulpturengarten in Kaiserswerth bewahrt. Darüber hinaus schuf er von Beginn der 1959er Jahre bis 2016 hinein ein imposantes und umfassendes zeichnerisches Werk.



Maren Heyne

Nach ihrem Architekturstudium in München wandte sich Maren Heyne schon früh der Fotografie zu. Freischaffend sowie in Folge von Aufträgen schuf sie eindrucksvolle Serien im Bereich Landschaft, Architektur und Kunst und machte sich einen Namen als aufmerksame Dokumentatorin von Zeugnissen der jüdischen Kultur.

In ausdrucksstarken Künstlerporträts hielt sie auch die Kunstszene der ausgehenden 1960er Jahre fest. Auf Vermittlung der Galeristin Annelly Judy traf sie zahlreiche britische Künstler, darunter Lynn Chadwick und Henry Moore. Bei ihren Besuchen entstanden bemerkenswerte s/w-Aufnahmen, welche die Künstler in ihrem Atelier und individuellen Lebensumfeld zeigt. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet das Thema Fenster. In ihren Fensterobjekten verbindet sie diese sowohl als reale wie auch fotografierte Objekte; die Fotografie ist somit nicht mehr nur Zitat, sondern Inhalt des Objekts.

dem Dach der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) errichtet. In der Präambel der Stiftungssatzung wird ausdrücklich festgehalten: „Es ist unser Anliegen, unser Anwesen ‚Ehemaliges Landgericht Kreuzberg‘ und den dazugehörigen Skulpturengarten dauerhaft und denkmalgerecht zu erhalten. Unser Werk und Leben soll hier bewahrt und dokumentiert werden und nach Möglichkeit öffentlich zugänglich sein“ Und weiter: „Wir wünschen uns bei der Nutzung des Anwesens einen lebendigen Ort mit starkem kulturellem und musealem Aspekt.“

Der Erhalt von Künstlerhäusern liegt der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) besonders am Herzen. Neben dem Typus expressiver Gesamtkunstwerke und großer Anwesen ist auch der Erhalt der Objekte mit leiserer Erscheinung bedeutsam. Nur selten verdichten sich relevante Aussagen an Denkmalen so intensiv wie an Künstlerhäusern: Der Bau, der Garten, das Inventar und der künstlerische Nachlass bedingen einander und stellen in ihrer Vermittlung an die Öffentlichkeit eine komplexe und spannende Aufgabe dar. Unter den mehr als 250 treuhänderischen Stiftungen zählt die Werthmann-Heyne-Stiftung in Kaiserswerth zu den herausragenden Objekten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

„Wir haben noch jede Menge Arbeit vor uns“

Heimat- und Kulturkreis Wittlaer (HKK): Herr Dr. Skudelny, das Ehepaar Werthmann-Heyne hat sich bereits vor vielen Jahren entschieden, ihr Anwesen an der Alten Landstraße sowie ihre Werke der Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich zu machen. Wie kam der Kontakt zwischen dem Ehepaar und der DSD zustande?

Skudelny: Die Eheleute Friederich Werthmann und Maren Heyne waren zuvor bereits Spender der DSD und haben über unser Magazin „Monumente“ die Aktivitäten des Hauses verfolgt. Dort wurde auch über Stiftungen und Objekte in Stiftungen berichtet, welche die DSD bewahrt und betreibt.

HKK: Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit?

Skudelny: Für uns war es sehr beeindruckend, mit welcher Freundlichkeit und „Bodenhaftung“ das Künstler-Ehepaar auftrat. Im Vordergrund stand eher die Dankbarkeit als die Herausstellung der eigenen Leistung. Das Selbstverständnis, mit denen das Werk und das gemeinsam erarbeitete Vermögen für die interessierte Öffentlichkeit gesichert in eine Stiftungs-konstruktion eingearbeitet werden sollte, hat uns tief beeindruckt. Die enge Begleitung durch den kompetenten Freund der Familie, Hartmut Witte, der die Geschicke der Stiftung mitgestaltet, ist in diesem Zusammenhang ein großer Mehrwert.



Dr. Steffen Skudelny, Mitglied des Vorstands der Deutschen Stiftung Denkmalschutz



Fensterobjekte; 1976: Vier Jahreszeiten, (Maren Heyne)



La Folie (restauriert), (Maren Heyne / Friederich Werthmann)

HKK: Gilt der Denkmalschutz nur für das Gebäude oder auch für das künstlerische Werk der beiden?

Skudelny: Die Unterschutzstellung gilt sowohl für das Gebäudeensemble als auch für das künstlerische Werk, welches sich auf dem Anwesen befindet. Es gibt einen engen Bezug zwischen dem Haus, dem Garten und dem künstlerischen Werk beider Eheleute.

HKK: Warum die Gründung einer treuhänderischen Stiftung?

Skudelny: Die Errichtung einer treuhänderischen Stiftung ist vom Verfahren her relativ unkompliziert: Es wird ein Vertrag zwischen den potentiellen Stiftern und dem Treuhänder, hier die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, geschlossen und eine Satzung formuliert, die den Stifterwillen zum Ausdruck bringt. Die Stiftung muss vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt werden und kann danach ihre Stiftungsarbeit aufnehmen.

HKK: Warum kontaktiert man in einem Fall wie Werthmann-Heyne die DSD?

Skudelny: Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ist die bundesweite Stiftung für Denkmale und mit ihnen verbundene Kunst und Kultur. Sie ist als größte Trägerin von Treuhandstiftungen in diesem Bereich sehr erfahren und gerade im Themengebiet Denkmalpflege und Denkmalschutz versiert. Hier werden bereits einige Stiftungen mit Künstlernachlässen betreut, die Erfahrungen helfen, beim Umgang mit weiteren Künstlernachlässen sehr.

HKK: Wie weit sind die Arbeiten in Kaiserswerth?

Skudelny: Die juristische Stiftungskonstruktion und das grundsätzliche Konzept für die Erhaltung des Anwesens und der Sammlungen stehen seit einigen Jahren. In einem ersten Schritt zur Öffnung des Anwesens wurde der Garten mit seinen Skulpturen präpariert. Hier wurden zahlreiche Werke der Künstler aufgestellt, in Form einer „Magazin-Ausstellung“. Am Haus wurden zudem im letzten Jahr die Fenster und die Haustür überarbeitet. Mittelfristig steht eine Überarbeitung der Fassaden des Hauses an. Der Zahn der Zeit ist an einigen Stellen nicht zu übersehen. Wir haben in dem Künstlerhaus noch jede Menge Arbeit vor uns.

HKK: Wer entscheidet über die jeweils nächsten Maßnahmen?

Skudelny: Die Werthmann-Heyne-Stiftung ist mit einem Vorstand ausgestattet, der über die Maßnahmen und die Vergabe der Stiftungsmittel gemeinsam entscheidet. Mitglieder des Vorstands sind natürlich die Stifterin Maren Werthmann-Heyne, ihr Berater Hartmut Witte und als Vertreter der Deutschen Stiftung Denkmalschutz Heike Kühn.

HKK: Wer kommt finanziell für die Sanierung auf?

Skudelny: Nach Mittellage kommt die Werthmann-Heyne-Stiftung für Pflege und Wartungsmaßnahmen auf, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unterstützt die Arbeiten finanziell aus dem regulären Budget, aber auch aus Mitteln, welche einige Spender und Förderer mit speziellem Interesse an dem Künstlerhaus bereitstellen.

HKK: Der Wunsch des Ehepaars Werthmann-Heyne ist es, das Anwesen und ihr Werk der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Was ist dort heute bereits möglich?

Skudelny: Es gibt regelmäßige Teilnahmen an verschiedenen Formaten wie „Tag des offenen Gartens“ und „Tag des offenen Denkmals“. Außerdem bietet Hartmut Witte private Führungen auf Anfrage sowie gelegentlich kleine Kulturevents an. Dabei soll



Friederich Werthmann, Arbeiten an Hommage à Mercator



*WVZ Dyna-
Ring, 1977,
(Friederich
Werthmann)*

es aber nicht bleiben. Mittelfristig werden zusätzliche Öffnungen und eine intensivierte Zusammenarbeit mit partnerschaftlich verbundenen Museen und Einrichtungen angestrebt. Das Anwesen soll, wie vom Ehepaar Werthmann-Heyne gewünscht, ein gastliches Terrain sein und zum Austausch einladen.

HKK: Welche Rolle spielen Künstlerhäuser für die DSD?

Skudelny: Die Stiftung versteht sich als Einrichtung für Bürgerinnen und Bürger und legt einen starken Akzent auf regionale Denkmale und Werke. Diese bestimmen unser Umfeld und machen das Leben reich und auch in der eigenen Region interessant. Solche Kleinode in den Vordergrund zu rücken und auf diese Besonderheiten hinzuweisen, das ist gesellschaftlicher Mehrwert. Niemand erwartet doch mitten in Kaiserswerth eine solche Ruheoase mit dem riesigen Garten. Daran teilhaben zu dürfen, ist doch großartig.

HKK: Gibt es davon noch weitere in Düsseldorf, speziell in Düsseldorf Nord?

Skudelny: Nein, das ist ein wirklicher Ausnahmeort und in der Qualität selten.

Das Interview
führte Christof Roche



Ehemaliges Landgericht heute

Das ehemalige Landgericht Kreuzberg wurde 1709 an der geschichtsträchtigen Alten Landstraße in Kreuzberg errichtet. Dieser Ortsteil, seit dem frühen Mittelalter mit dem benachbarten Kanonikerstift und der Kaiserpfalz Kaiserswerth eng verbunden, war im Spanischen Erbfolgekrieg fast vollständig zerstört worden. Auf dem Gelände der Kreuzberger Walburgiskirche wurde das Barockgebäude errichtet, das hundert Jahre bis zur Zeit Napoleons der Gerichtsbarkeit dienen sollte. Über die Jahre stellten die beiden Stifter die zeittypischen, symmetrischen Bauformen Schritt für Schritt wieder her.

Das zum Haus gehörende Grundstück liegt auf dem Grund eines ehemaligen Friedhofs, dessen Kapelle der Bildhauer viele Jahrzehnte als Atelier nutzte. In den 1960er Jahren half der berühmte Landschaftsarchitekt Roland Weber bei der Gestaltung des heute denkmalgeschützten Skulpturengartens.

Franken

Postagentur

Lotto • Toto • Tabakwaren
Zeitschriften • Geschenkartikel
Schreib- und Spielwaren

Öffnungszeiten

Mo. - Fr. 7:30-13:30 und 15:00-18:00 Uhr
Sa. 8:00-14:00 Uhr,

Postzeiten

Mo. - Fr. 9:00-13:30 und 15:00-18:00 Uhr
Sa. 9:00-12:00 Uhr

*Kalkstraße 30 40489 Düsseldorf
Telefon (0211) 40 49 69*